

Posener Zeitung.

Siebenundsechzigster Jahrgang

Sonnabend, 11. April. (Erscheint täglich drei Mal.)

Preis 2 Sgr die sechsgehaltene Seite oder deren Raum, Reklamen verhältnissmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Announcements: In Posen, in der Expedition, in Gnesen, in Glogau, in Grottkau, in Gumbinnen, in Königsberg, in Marienburg, in Ostpreussen, in Pommern, in Preussen, in Schlesien, in Silesien, in Westpreussen, in Danzig, in Gdansk, in Lodz, in Breslau, in Opatowitz, in Oppeln, in Ratiboritz, in Sagan, in Stettin, in Thorn, in Warschau, in Westfalen, in Westphalen, in Rheinland, in Rhenland, in Baden, in Bayern, in Böhmen, in Mähren, in Oesterreich, in Ungarn, in Galizien, in Italien, in Frankreich, in Belgien, in Holland, in England, in Schottland, in Irland, in Amerika, in Canada, in Mexiko, in Brasilien, in Argentinien, in Chile, in Peru, in Ecuador, in Kolumbien, in Venezuela, in Guyana, in Surinam, in Guayana, in Französisch-Guayana, in Guadeloupe, in Martinique, in Guayana-Französische, in Guyane-Française, in Réunion, in Mayotte, in Comoren, in Madagaskar, in Seychellen, in Mauritius, in Réunion, in Mayotte, in Comoren, in Madagaskar, in Seychellen, in Mauritius.

Announcements: In Berlin, Hamburg, Wien, München, St. Gallen, Ludwigshafen, in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien u. Basel, Haasenstein & Vogler, in Berlin, J. Neumann, Neudamm, in Breslau: Emil Fabrik.

251.

Amliches

Berlin, 10. April. Der König hat den Gebr. Carl und Albert...

Der Kaufmann W. Doering ist zum franz. Konsular-Agenten in...

Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Ger.-Ass. Sellmer bei dem...

Telegraphische Nachrichten.

Köln, 10. April. In einer auf gestern Abend von dem Komitee...

Bremen, 10. April. Heute war an der Börse eine Adresse der...

Santander, 9. April. Die Generale Manuel Concha, Echague...

Konstantinopel, 10. April. Gestern Morgen sind von den...

Penang, 10. April. Die Holländer haben mehrere atchinische...

Newyork, 10. April. Mehrere Hundert der hiesigen angesehensten...

Deutscher Reichstag.

28. Sitzung.

Berlin, 10. April, 12 Uhr. Am Tische des Bundesrathes...

nicht für malsch, auch nicht bei der Landbevölkerung. Ist denn der...

Abg. v. Maltsahn (Gültz): Die Vertheilung von Stimmzetteln...

Abg. v. Bank: Der Einfluss der Landräthe sei keineswegs so gering...

Abg. Dr. Friedenthal empfiehlt den Antrag Baer. Wenn wirklich...

Abg. Eberth: Was offizielle Kandidaturen bedeuten, zeigt sich...

Abg. v. Kardorff: Wie kann hier von einer offiziellen Kandidatur...

Abg. v. Maltsahn: Der Abg. Eberth hat von offiziellen Kandidaturen...

Abg. v. Bank: Auf den Streit, ob die nationalliberale Partei oder...

Abg. v. Maltsahn: Ich bin in dieser Sache gewiss ganz unparteiisch...

Nach einer persönlichen Bemerkung Friedenthals gegen Bank und...

Die Abstimmung über den Antrag Banks durch Aufstehen und...

Die Wahl des Abg. Stumm (6. Trierscher Wahlkreis) wird ohne...

Bei Gelegenheit des Berichtes über die Wahl des Abg. Dr. Hänel...

Die Wahl des Abg. Dr. Hänel wird für gültig erklärt, desgleichen...

Die mit der Prüfung dieser Wahl betraute vierte Abtheilung beantragt...

Die mit der Prüfung dieser Wahl betraute vierte Abtheilung beantragt...

Prüfung obliegt, sie für gültig erklärt hatte. Dadurch wäre aber die...

Ueber die verschiedenen Anträge erhebt sich eine sehr eingehende...

Nach einer sehr lebhaften und langen Debatte, an welcher sich die...

Schluss 4 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Wahlprüfungen;...

Parlamentarische Nachrichten.

* Aus Lehrerkreisen in Magdeburg ist eine Petition an den Reichstag...

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 10. April. Dem Bundesrath ist eine Denkschrift vorgelegt...

Berlin, 10. April. Um zwei Uhr wurde es im Reichstage bekannt...

* Vgl. die Depesche in unserm heutigen Morgenblatt, Beilage. Red. der Posener Ztg.

stättgefunden, deren Ergebnis Kaiser mitgeteilt wurde. An den Kompromiß-Verhandlungen hat die Fortschrittspartei nicht Teil genommen, dieselbe wird auch nicht für das Kompromiß stimmen, sondern die Verantwortlichkeit den Nationalliberalen überlassen. Durch die Ausdehnung der Bewilligung über zwei Legislaturperioden hinaus wird in die Rechte des künftigen Reichstages eingegriffen und die Regierung von vornherein so gestellt, daß sie in einer der wichtigsten Staatsfragen seiner Mitwirkung entbehren kann. Während gerade die gegenwärtige politische Situation und die gegenwärtige Zusammenfassung des Reichstages geeignet gewesen wäre, sich wieder in eine vollständig geordnete Behandlung des Militäretats hineinzugewöhnen, erschwert die siebenjährige Bewilligung erst recht den Uebergang am Ende der Periode, sei es, daß die bis dahin angesammelte Opposition sich desto heftiger entladet, sei es, daß, wie jetzt nach Ablauf des Pausquantums, die Regierung sich gereizt fühlt, alsdann ein neues Stück Absolutismus zu erobern. — Es unterliegt jetzt wohl keinem Zweifel mehr, daß ohne den Druck, welchen die einseitig provokirten Demonstrationen in den Provinzen auf einzelne Abgeordneten geübt haben, eine dreijährige Bewilligung vom Reichstage angenommen worden wäre und auch die Regierung zufrieden gestellt hätte. — Die Fortschrittspartei wird für eine einjährige Bewilligung stimmen, weil solche allein einer geordneten budgetmäßigen Behandlung entspricht.

Berlin, 10. April. Bei der großen Spannung, mit welcher man von allen Seiten der bevorstehenden Debatte über das Militärgesetz im Reichstage entgegensteht, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, wie man in höheren Beamtenskreisen über diese Frage denkt. Ein Zivilbeamter, der die Armeeverhältnisse aus eigener Anschauung kennt, da er längere Zeit als Offizier im aktiven Dienste stand, äußerte neulich in einer Unterhaltung, daß die Festsetzung einer Präsenziffer für alle Zeiten weder im Interesse der Heeresorganisation, noch der Armeeverwaltung liege. Es würde nur dem „alten Schlenzdran“ Thür und Thor geöffnet, wenn ein für alle Mal die Präsenz- und somit zugleich die für dieselbe aufzubringenden Kosten feststeht. Damit wolle er jedoch keineswegs einem alljährlich zu vereinbarenden Militärbudget das Wort reden; vielmehr ist auch er der Meinung, daß eine gewisse Stabilität für eine Reihe von Jahren sowohl aus technischen, wie aus politischen Gründen unbedingt erforderlich sei. Andererseits aber erhält es den Geist der Armeeverwaltung frisch und lebendig, wenn Letztere sich stets bewußt bleibt, nach Ablauf der bestimmten Frist sowohl über die Vergangenheit (wenigstens in formaler Weise) Rechenschaft ablegen, als auch für die neuen Forderungen mit Gründen eintreten zu müssen. Erwägt man nun bei dieser Sachlage außerdem die gewichtigen politischen Bedenken, welche selbst ein namhafter Theil der nationalliberalen Partei — und zwar mit Recht — gegen den § 1 der Regierungsvorlage trägt, so ist man wohl berechtigt, aus all dem den Schluß zu ziehen, daß die Majorität des Reichstags sich keineswegs durch den blinden Lärm, der in den letzten Tagen sich an manchen Orten zu Gunsten der Regierungsvorlage vernahmen ließ, ins Vordröhnen jagen und weiter gehen wird, als Vernunft und Zweckmäßigkeitsgründe raten.

DRC. Wie wir hören liegt es in der Absicht der Reichsregierung den Gesetzentwurf betreffend die Ausgabe von Reichskassenscheinen, wie er jetzt dem Reichstage vorliegt, demnächst zurückzuziehen, und in neuer, und zwar solcher Form, welche dem Reichstage und seinen Intentionen genehm ist, noch in dieser Session wieder vorzulegen.

— In dem ersten Heft des XII. Jahrgangs des „Arbeiterfreundes“ tröstet der Herausgeber, Prof. Dr. Viktor Böhmert in Zürich, die deutschen Politiker über die Verstärkung, welche die Ultramontanen und die Sozialdemokraten im Reichstage durch die Wahlen erhalten haben. Er findet, daß diese Erfolge den Regierungen und den liberalen Parteien die Pflicht auferlegen, „durch Verbesserung des öffentlichen Unterrichts, durch Befreiung des kirchlichen Zwanges und durch Förderung des freien Bildungswesens vor Allem die Massen zum Selbstdenken und Selbstprüfen und zu selbständigem Handeln zu erzielen.“ Er findet es für das deutsche Reich nur heilsam, wenn große Minoritäten vertreten sind und öffentlich zu Wort kommen, statt im Geheimen wählen zu müssen. Die Gefahr der französischen Sozialdemokratie bestehe darin, daß man sie weder in Versammlungen, noch in der Presse zu Wort kommen lasse und sie weder durch Unterricht noch durch das öffentliche Leben zu widerlegen suche. Die Schweiz habe bereits die Erfahrung gemacht, daß die Sozialdemokratie um so ungefährlicher werde, je öffentlicher man sie wirken lasse; Regierung und Volk würden im offenen parlamentarischen Kampfe mit extremen Parteien über die Strömungen in den Tiefen des Volkslebens nur besser unterrichtet und genötigt, über soziale und kirchliche Fragen etwas mehr als bisher nachzudenken. — Daß man es sich den Sozialdemokraten gegenüber angelegen sein lassen solle, mehr als bisher Aufklärung über wirtschaftliche Fragen direkt unter den Arbeitern zu verbreiten und dem Einflusse der sozialdemokratischen Flugchriften und Zeitungen größere Aufmerksamkeit zu widmen, scheint seit den Reichstagswahlen in vielen Kreisen angenommen zu werden. Dem Zentralausschuß der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung lag für seine letzte Sitzung ein Antrag in dieser Richtung von Bremer Zweigvereine (Dr. Kammer) vor. Man beschloß dem Antrage entsprechend, in Zukunft fortlaufende Flugchriften herauszugeben, welche die soziale Frage in belehrender Form behandeln.

— Der Minister des Innern hat die Ober-Präsidenten der Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen ermächtigt, Anträgen auf Aenderung der Benennungen der Amtsbezirke, sofern erhebliche Gründe dafür sprechen, ohne vorherige Anfrage bei dem Minister stattzugeben.

Hannover, 8. April. Ueber die Damenklöster in der Provinz Hannover enthält der „Hamb. Corr.“ interessante Mittheilungen. In denselben heißt es:

Den hannoverschen Damenklöstern stand seither eine Abtissin vor, welche für ihre geringe, größtentheils nur in Repräsentation bestehende Abtissin eine das Einkommen der übrigen Klosterdamen um mehr als das Doppelte übersteigende Einnahme bezog. Die Regierung, von der richtigen Ansicht ausgehend, daß das Stiftungsvermögen, seinem Zwecke entsprechend, nur dazu dienen solle, alleinlebenden Damen eine Zufluchtsstätte und eine sorgenlose Existenz zu gewähren, bietet die Stelle einer Abtissin mit Rücksicht auf den Kostenpunkt für überflüssig und änderte die Klosterordnung für die unter ihrer Verwaltung stehenden Klöster, die sogenannten königlichen Klöster, dahin ab, daß in Zukunft keine Abtissin, sondern nur eine Oberin mit vermindertem Einkommen bestellt und dafür ein Klosterplatz mehr geschaffen würde. Die Maßnahme erregte unter den beteiligten Klosterdamen, welche die Ehre ihres Klosters durch die Abschaffung der Repräsentations-Dame, der Abtissin, gefährdet sahen, einen Sturm der Entrüstung, dessen letzte Schwingungen sich sogar in Deputationen an den

Kaiser und die Kaiserin verliesen. Glücklicherweise blieben diese Agitationen erfolglos und jetzt, wo seit einigen Wochen die auf diese Weise neu geschaffenen Klosterplätze zum Teil vergeben worden sind, fängt man auch in den beteiligten Kreisen an, das Heilame einer solcher Maßnahme zu begreifen. Leider ist eine gleiche Reform in den sogenannten ritterschaftlichen Klöstern, welche entweder ganz unabhängig von der Regierung sind, oder nur unter einer beschränkten Aufsicht derselben stehen, nicht durchführbar gewesen, obwohl hier das Bedürfnis dafür ein nicht minder zwingendes ist. So gemißt z. B. die Abtissin eines lüneburgischen Klosters neben freier Wohnung eine Einnahme von nicht weniger als fünfzehnhundert Thalern, eine Summe, die zur Erziehung von drei neuen Klosterplätzen und damit zur Versorgung von drei mittellosen Damen völlig ausreichen würde, während sie, zur Repräsentation vermandt, nur der weiblichen Eitelkeit zu Gute kommt. Ueberhaupt haben sich in diese Klöster manche Mißstände eingeschlichen. Auf eine Abhilfe aus eigener Initiative ist kaum zu hoffen, wenn nicht die Regierung wenigstens auf die unter ihrer Aufsicht stehenden Klöster einen gelinden Druck ausübt. Die Klosterordnung für das Fürstenthum Lüneburg, in dessen Bezirke die Mehrzahl dieser Klöster belegen ist, bietet hierzu insofern keine ungeeignete Handhabe, als sie den Klosterdamen gewisse Verpflichtungen, z. B. die Erziehung armer Kinder, Annahme von sogenannten Lehrkindern, auferlegt, deren sie, soweit solche nicht in Außerlichkeiten, wie das Tragen der Klostertrachten und des Klosterordens, bestehen, sich längst entzogen haben. Die Staatsregierung biete sich gewiß innerhalb der Schranken ihres Aufsichtsbereichs, wenn sie auf die Erfüllung dieser Verpflichtungen, oder, soweit solche nicht mehr zeitgemäß sind, auf die Uebernahme anderweiter adäquater Verbindlichkeiten hielte. Würde sie daneben auf die Vergabe der Klosterplätze, welche jetzt den Abtissinen zusteht, ein wachsameres Auge werfen dürfen, so würden die letzteren sicherlich sich von dem Alpe des sie umlagernden Nepotismus befreit fühlen.

Hagen, 9. April. Das Beispiel der 152 von Herdecke soll hier nachgeahmt werden. Auch von hier aus zirkulirt eine „bereits mit zahlreichen Unterschriften versehene“ Adresse an Herrn Eugen Richter in den verschiedenen Ortschaften des Wahlkreises und wird am Sonnabend nach Berlin abgesandt werden. Die Schlusssätze der Adresse lauten: „Wir sind nicht berechtigt und gewillt, Ihnen Ihre Abstimmungen vorzuschreiben, glauben aber, Ihnen nicht vorenthalten zu dürfen, daß ein längeres Beharren bei der bisher von Ihnen der Militärgesetz-Vorlage gegenüber beobachteten Haltung Sie in direkten Widerspruch mit den Gesinnungen der großen Mehrheit Ihrer Wähler bringen würde.“

München, 8. April. Ueber die Theilnahme an dem Hinscheiden Kaulbach's schreibt man der „N.-Z.“:

Seit langer Zeit hat kein Todesfall in unserer Stadt eine so allgemeine und innige Theilnahme erregt, fühlte doch Jeder, welchen schweren und herben Verlust wir und mit uns das gesamte Vaterland, zu dessen edelsten Söhnen Kaulbach zählte, erlitten haben. Am Schlusse der heutigen Sitzung unseres Gemeinde-Kollegiums äußerte dessen erster Vorsitzender, Hr. Moritz Suggenheimer: „Es wird mir eben die offizielle Mittheilung von dem gestern Abends 8 Uhr erfolgten plötzlichen Dahinscheiden des Herrn Direktors Wilhelm v. Kaulbach. Ich kann nicht umhin, den Gefühlsausbruch des herzlichsten Schmerzes und der tiefsten Trauer über diesen Todesfall hier Ausdruck zu verleihen. Auf dem Kulminationspunkt irdischen Ruhms angelangt, wurde er inmitten rastlosen künstlerischen Schaffens seiner Familie, der Kunst, unserer Stadt und der Welt plötzlich entrissen. Was wir alle an ihm verloren, wird von Ihnen allen gewiß mit mir auf das Lebhafteste empfunden. Von anderer Seite wird des großen Talents in ihm gedacht werden. Wir selbst aber haben in diesem Augenblicke die Pflicht, zu konstatiren, wie wir in bürgerlichen Kreisen die überaus hohen Verdienste wohl zu würdigen wissen, die sich der Verstorbene nach allen Seiten hin erwirbt. Ich erlaube, der tiefinnersten Empfindung, der Verehrung und der Trauer für den Verstorbenen ein äußeres Kennzeichen zu geben dadurch, daß Sie sich von ihren Sitzen erheben.“ Das Kollegium erhob sich demnächst — bis auf einige ultramontane Mitglieder, unter welchen sich auch der Landtagsabgeordnete Advokat Freitag befand, ein Verfahren, das allgemeine Indignation erregte. Die Leiche Kaulbach's wurde heute Mittag im allgemeinen Leichenhaufe beigesetzt, und Freitag Nachmittag wird das feierliche Leichenbegängniß — wie wir hören ohne Geisteslichkeit — stattfinden. Unser König hat bereits heute an die Wittve Kaulbach's ein eigenhändiges Kondolenzschreiben gerichtet, in welchem der tiefste Schmerz über den großen Verlust, welchen die Familie, die Kunst und das gesamte Vaterland erlitten haben, ausgedrückt wird.

Paris, 9. April. Das Parteigetriebe ist trotz der parlamentarischen Ferien lebhaft im Gange und die Vereinigung der beiden Zentren bildet selbstverständlich noch immer den Cardinalpunkt, um den sich Alles dreht. Dies von Broglie ausgeformte parlamentarische Kunststückchen, soll bekanntlich der in letzter Zeit hinfälliger als je gewordenen Regierung des moralischen Regiments und dem Cabinet Broglie und Konsorten wieder auf die Beine helfen, ihm eine Majorität in der Assemblée schaffen. Begreiflicherweise läßt ein solches Projekt auf den heftigsten Widerstand der republikanischen, bonapartistischen und sonstiger Blätter ähnlicher Richtungen. Manche Journale, z. B. die „Republ. franc.“ geht sogar soweit, das Vorhandensein der Zentren Fusionsbestrebungen hinweg disputiren und in's Lächerliche ziehen zu wollen. Damit wird das Projekt selbst aber noch nicht aus der Welt geschafft und es liegt aller Grund vor, zu glauben, Broglie werde an der Ausführung desselben krampfhaft arbeiten und daran festhalten, das Gelingen desselben sogar zu einer Bedingung seines weiteren Verbleibens im Amte machen. In diesem Tone reden wenigstens die beiden Oberoffiziosen „Presse“ und „Frangais“. Dem entgegen steht aber eine im „Moniteur“ (gleichfalls offiziös), aber nur selten als Sprachrohr Broglie's angewandt) veröffentlichte Note, welche sich hinsichtlich der Zentrenfusion sehr skeptisch ausdrückt, dagegen der äußersten Nothwendigkeit mit einer Auflösung der Kammer droht. Es heißt da:

Wir sehen mit Bedauern, daß ein gewisser Bruchtheil der legitimistischen Partei auf eine falsche Beurtheilung seiner Interessen und der konservativen Partei beharrt und sich einbildet, daß man nach den Ferien die monarchische Frage nochmals aufstellen könne. Es scheint, daß man in diesem Sinne Feldzugsplan ausarbeitet, der die Wiederaufnahme der Proposition Dabirel sein würde. Ferner soll der Graf von Chambord nach den vorbereiteten Gerüchten entschlossen sein, die Geschäfte selbst in die Hand zu nehmen und die Absicht haben, ihnen einen direkteren und persönlicheren Impuls zu geben. Wir wohnen mit tiefer Betrübnis den Vorbereitungen zu einem Kampfe an, welchen wir nutzlos zu nennen wagen. Wenn es der legitimistischen Partei, oder, um bestimmter zu sprechen, wenn es einem bedeutenden Bruchtheil derselben gelingt, von dem Ministerium 100 Stimmen loszutrennen, um einer monarchischen Restauration nachzulaufen, welche nicht mehr aus einem regelmäßigen Votum der National-Verammlung hervorgehen kann, so wird die Auflösung nicht mehr auf sich warten lassen. Die Regierung hat keinen Zweifel in dieser Beziehung. Es liegt auf der Hand: außerhalb der gegenwärtigen Bedingungen der Majorität besteht keine lebensfähige Kombination mehr. Wir wollen gern zugeben, daß unter den Mitgliedern des linken Zentrums eine unbestimmte Idee besteht, wenn die Erz-Legitimisten und Bonapartisten ausgeschlossen werden, sich der Regierung anzunähern, aber wenn das linke Zentrum nicht die Anzahl der Stimmen mitbringt, die der gleichkommt, welche es ausgeschlossen haben will, so werden die Legitimisten, welche gegen

das Septennium den Krieg führen, einfach das Gebäude wieder aufgebaut haben, welches sie am 24. Mai zerstören halfen. Man ist uns, daß die Prinzipien dieses erbehalten; aber die Prinzipien haben nicht die dringlichen Forderungen, die ausschließlich dem Parliamente angehören. Deshalb beharren wir auf dem Glauben, daß der den Legitimisten gegen das Septennium unternommene Kampf nur von wenigen Deputirten unterstützt werden wird und daß das Ministerium, wenn es dazu gezwungen wird, den Kampf annehmen kann.“

Nach anderen Versionen soll der Marschall-Präsident der Assemblée der jetzigen Kammer vor der definitiven Begründung der „septennale Republik“ abgeneigt sein, darnach müßte also in den ausschlaggebenden Kreisen dennoch die Hoffnung bestehen, die von der Regierung beabsichtigten, theils bereits eingebrachten Entwürfe mit hinreichender Majorität angenommen zu sehen.

Versailles, 9. April. Seit zwei Tagen hat zu Buc (nur wenige Kilometer von hier) der Bau der neuen Festungswerke begonnen. Drei der neuen Forts, die von Buc, Ballera's und Saint-Etienne, sollen dieses Jahr zum wenigsten beendet werden. Saint-Etienne soll eben so stark werden wie der Mont Valerien. Der Jura gegenwärtig von Genie-Offizieren bereist, da dem Vernehmen nach mehrere Punkte desselben besetzt werden sollen. Alle diese Arbeiten werden jetzt mit dem größten Eifer betrieben. — Die hiesige Regierung hat jetzt offen Partei gegen die französischen Altkatholiken ergriffen, und bereits wurde ein Manifest, welches dieselben von Buc aus nach Frankreich gesandt, an der Grenze weggenommen. Um diese solche Handlungsweise zu rechtfertigen, läßt die Regierung in ihren Journalen die Nachricht verbreiten, daß „der Ex-Pater Hyacinth von Sache gewonnen worden sei, welche die Ultra-Katholiken vertheidigen“ und daß „sie genötigt gewesen sei, von der Schweiz die Auslieferung eines der Pfarrer der neuen sogenannten altkatholischen Kirche zu verlangen, der des Diebstahls, der Betrügerei und des Mißbrauchs des Vertrauens angeklagt sei“.

London, 9. April. Ueber die Kämpfe vor Bilbao bringt die „Times“ nachträglich einige interessante Mittheilungen ihres Berichterstatters im karlistischen Hauptquartier. Wir geben den Inhalt derselben der Hauptsache nach wieder:

Der Gewährsmann des englischen Blattes spricht zunächst von der Verwunderung darüber aus, daß der Hauptangriff seitens der Republikaner bis auf den 27. hinausgeschoben wurde; denn — bemerkt er — wenn Serrano schon am zweiten Tage im Centrum und im rechten Flügel mit demselben Ungestüm wie am dritten angegriffen hätte, so wären die wichtigen Positionen von San Pedro und San Julian genommen worden und die Karlisten hätten sich zurückziehen müssen. Die Ueberlegenheit der Republikaner im Punkte der Artillerie wurde bald von den Karlisten empfunden, denn das Dorf San Carreras, welches vor ihrem Centrum lag, mußte gleich von Anfang Preis gegeben werden. Am zweiten Tage, den 26., unterhielten die Republikaner ein beständiges Geschütz- und Kleingewehrfeuer, dem übrigens die Karlisten nur dann eine Erwiderung abgaben, wenn die Feinde Miene machten, weiter vorzurücken. Die Karlisten zeigten überhaupt bei dieser Gelegenheit viel Ruhe und gesunden Menschenverstand. Wenn sie den ganzen Tag geschossen und wenig Schaden angerichtet hätten, so erfüllten sie höchstens die feindlichen Truppen mit Zuversicht, während sie durch ihr ruhiges Zuwarten, auf welches erst beim Ausbrüchen der Republikaner schwere Salven folgten, die beste Wirkung erzielten. An diesem Tage besuchte ich einige der karlistischen Verschanzungen, wo das Feuer am heftigsten war und fand den Kugelregen, der dort über die Köpfe hinwegschiffte, wirklich fürchtbar. Die Mörserfeuer that übrigens wenig Schaden, wohingegen das Artilleriefeuer mitunter sehr un bequem wurde und empfindliche Verluste verursachte. Nicht nur wurden viele Soldaten getödtet und verwundet, sondern hieselbst wurde auch die Brustwehr über angriffen. Die spanische Soldaten schloß sich indessen gut hinter einer Deckung, und die Karlisten scheinen bessere Methoden zu haben als ihre Gegner, denn sie hielten sich unter den schrecklichen Explosionen der einschlagenden Granaten ganz ruhig. Was den Erfolg des dritten Tages anbelangt, so besteht derselbe darin, daß sich die Republikaner in dem Dorf Bucheta und einer Gruppe von sechs Häusern festgesetzt haben. Die sechs Häuser sind von großer Wichtigkeit, da sie San Pedro in die Flanke nehmen. Wahrscheinlich werden dort Geschütze aufgestellt werden, um die Karlisten aus San Pedro hinauszudrängen, und falls dieser Plan glückt, so werden sich die Karlisten zurückziehen müssen. Sollten jedoch die Karlisten die Geschütze nehmen, was ja keineswegs unwahrscheinlich ist, falls dieselben so nahe an die Verschanzungen herangebracht werden, so könnte Serrano noch alles einbüßen, was er bereits gewonnen. Während der dreitägigen Kämpfe haben die Karlisten etwa 2000 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die Verluste der Republikaner müssen nach allem, was man sehen konnte, noch weit größer sein. Die Artillerie der Republikaner war gut bedient, dagegen war das Infanteriefeuer äußerst wild. Was die karlistische Armee anbelangt, so befindet sich dieselbe in trefflichem Gesundheitszustande, und ich glaube, daß das Verhältnis der Kräfte sehr gering ist. An Lebensmitteln fehlt es nicht und Tabak ist massenhaft zu haben. Die Kontributionen, welche arme Leute zu zahlen haben, sind übrigens unangenehm, und während der letzten Tage wurde Jung und Alt in den Dienst gekehrt, um Verwundete aus den Verschanzungen zu tragen. Gleichzeit ist die Belagerung von Bilbao nicht vernachlässigt worden. Mitunter schneit das Bombardement ein paar Tage wegen Mangels an Pulver, sobald aber dann wieder Munition zur Hand ist, werden täglich 400 Granaten in die Stadt geworfen. Die Bank von Bilbao streckt in der Stadt das Geld für fast alle öffentlichen Zwecke vor, doch sollen Lebensmittel sehr spärlich sein.

So der Bericht des Times-Korrespondenten. Derselbe enthält eine Berwischung. Der Kampf des dritten Tages drehte sich nicht um Bucheta, welches bereits am 26. eingenommen war, sondern um Murrieta, und die erwähnte Gruppe von sechs Häusern ist die sogenannte Barriada bei Murrieta. Den Kampf des zweiten Tages scheint der Korrespondent überhaupt nur zum kleinen Theil beobachtet zu haben.

Petersburg. In dem hiesigen Nachtklub, dem besonders viele Marineoffiziere angehören, hielt am 1. April der Kapitänleutnant Dr. F. Wertwago vor einem zahlreichen, meist militärischen Publikum unter dem sich auch viele höhere Offiziere, so der Chef des Panzergeschwaders, Generaladjutant Butalov befanden, einen Vortrag über die künftige Thätigkeit der russischen Flotte im Fall eines Krieges auf dem Kontinent und zwar wurde von dem Vortragenden angenommen, daß Rußland sich mit Preußen im Kriege befinden, daß der Feldzug so glücklich geführt wäre, daß russische Truppen drei Monate nach Beginn des Krieges die Grenzen überschritten hätten. Es wurden nun zwei Fragen gestellt: 1) Gesagt, der Krieg fände im Jahre 1883 statt, Deutschland habe das von Bismarck dem deutschen Flotte vorgezeichnete Programm ausgeführt, wie groß müßte dann die russische Flotte sein, um die deutschen Häfen der Nord- und Ostsee blockiren zu können, um die rechte Flanke der russischen Expeditionstruppen zu schützen. Als Antwort ergab sich, daß Rußland dazu zwölf Panzerschiffe ersten Ranges, neun Panzerschiffe zweiten Ranges und 38 Kreuzer zur Verfügung haben müßte, eine Seemannschaft die es sich nicht bis 1883 schaffen kann. 2) Gesagt, daß der Krieg in diesem Jahre stattfindet, was könnte die russische Flotte thun? Der Vortragende führte nun aus, daß die Stärke der russischen Flotte

gegenwärtig nicht die Verlegung der Operationen in die See gestattet, wohl aber könne Russland ein großes Geschwader auf der Insel Deser aufstellen, den Feind am Ausschiffen der Truppen hindern und die Küsten verteidigen, da die Stärke der russischen Panzerfahrzeuge die der deutschen Flotte bedeutend übertrifft. Die schwache Seite der russischen Panzerschiffe bestehe weniger in der geringen Dide des Panzers, als in der geringen Höhe der Batterien über dem Meeresspiegel, die bei Wellenschlag eine Wirkung der Geschütze unmöglich macht.

Aus Washington wird gemeldet, daß der soeben auf Kuba angetroffene neue Generalkapitän, General Concha, eine Proklamation erlassen habe, in der er erklärt, daß er seine Funktionen mit Energie handhaben werde. Im Uebrigen fordert er zur Verhöhnung und Einigkeit auf, verbietet jegliche Agitationen und erklärt, daß die Lösung der Sklavenfrage vorläufig noch aufgeschoben bleiben müsse. Das „Mémorial diplomatique“ giebt nähere Details über den von dem Präsidenten der kubanischen Republik, Gefagt und verurtheilt bis zum Aeußersten von den spanischen Freiwilligen, fand Gespedes endlich ein Asyl, welches er mit einem einstufigen ihm freigelassenen Mezer theilte, der ihn auf allen seinen Feldzügen begleitete. Der Mezer, von dessen Treue Gespedes überzeugt zu sein meinte, bewachte ihn, um seinen eigenen Kopf zu retten, an die Spanier, die nun den Präsidenten überrumpelten. Dieser zog aber sein Leben so theuer als möglich zu verkaufen, um nicht seinen Feinden die Befriedigung zu gewähren, ihn in den Händen zu fesseln, was sie sicherlich gethan hätten. Er fiel, von einem durchlöcherigen, mit dem Rufe: „Es lebe das freie Cuba!“ Carlos Manuel Gespedes that sich, obgleich in Spanien erzogen, wo er seine Unversittlichkeitsstudien machte, schon früh durch seinen Eifer für die kubanische Sache hervor. Am 9. Oktober 1868 proklamirte er auf seiner Plantage in Mohagna die Unabhängigkeit der Insel und verbreitete am selben Tage seine Sklaven, deren Zahl sich auf vier- bis fünfthundert belief. Zweihundert von ihnen ergriffen die Waffen und folgten ihm in allen seinen Kämpfen. Am 10. April 1869 wurde er zum Präsidenten der kubanischen Republik erwählt und seit diesem Tage war sein Leben eine Kette von Leiden und Entbehrungen, die er stets heldenmüthig ertrug. Nachdem seine Güter konfisziert, seine Häuser von den spanischen Soldaten verbrannt, seine Söhne erschossen oder an seiner Seite gefallen waren, unterlag er selbst durch den Verrath eines Derjenigen, deren Befreiung das Hauptziel seines Lebens war.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 11. April.

Die städtische Mittelschule soll sowohl in der Knaben- wie in der Mädchen-Abtheilung durch Aufbau von Klassen derart in ihren Leistungen gehoben werden, daß diejenigen Schüler, welche die ganze Schule von unten auf besuchen, die Berechtigung zum einjährigen Freiwilligen-Dienst erhalten, während für die obersten Mädchenklassen die Erweiterung zu einer Mädchen-Gewerbeschule in Aussicht genommen ist.

Die höheren Lehranstalten unserer Provinz sind, wie bereits neulich mitgetheilt, neuerdings 10 bisher ordentliche Lehrer der Oberlehrern ernannt worden. Es stehen diese Ernennungen zum größten Theil mit dem Ministerialreskript in Zusammenhang, nach welchem die Anzahl der Oberlehrerstellen in dem Maße vermehrt werden soll, daß dieselben die Hälfte der gesammten Lehrerstellen an ein und derselben Anstalt ausmachen. Es ist dies insbesondere auch von praktischer Bedeutung, als der Wohnungsgeldzuschuß für die ordentlichen Lehrer an den höheren Lehranstalten z. B. in Posen nur 144, für die Oberlehrer dagegen 220 Thlr. beträgt.

Auswanderung. Am 9. d. passirten, wie man der „Schles. Br.“ mittheilt, etwa 4000 sächsische Arbeiter Berlin, welche meist aus der Provinz Posen, namentlich aus der Gegend um Pilschne und Schönlanke kamen und mit den Frühlingen auf dem Ostbahnhofe eintrafen; dieselben fuhren zunächst auf Hun erden von Droschken, Wägel- und Arbeiterwagen nach den westlichen Bahnhöfen und dann weiter in das Mecklenburgerische, nach der Provinz Sachsen und Theilen des Regierungsbezirks Potsdam. Die Mehrzahl der Leute, von denen manche Familie, alle aber übermäßig viel Kisten, Kisten oder Bettzeug mit sich führten, waren Schnitter, einzelne aber auch Fabrikarbeiter; die letzteren gingen in die Zuckerfabriken nach Magdeburg. Derartige Völkerwanderungen im Kleinen sieht Berlin übrigens jedes Frühjahr und auch im Herbst, wenn die Leute dann wieder nach Osten zurückgehen.

Betrug. Eine Frau vom Lande brachte vor einigen Tagen ein Raub nach Posen, und verkaufte dasselbe für 2 Dukaten an einen Fleischer. Als nun am nächsten Markttage die Frau mit ihrem Manne nach Posen kamen, und in einer Destillation den einen Dukaten wechselten wollten, ergab sich, daß dies eine der neuen Reichs-Nickelmünzen und daß ebenso der andere angebliche Dukaten nur ein Nickel war. Es ist allerdings ein starkes Stück, diese graueisernen Münzen für Dukaten zu halten!

Hauschwamm. Unter allen gefährlichen Feinden unseres häuslichen Herdes, die Alles, was Menschenhand gebaut, in geheimer, langsamer Zersetzungsarbeit zu vernichten trachten, ist wohl mit Recht keiner so gefürchtet, wie der unter dem Namen „Hauschwamm“ bekannte Wucherpilz. Wie Viele haben die schädliche Einwirkung dieser, Holz- und Mauerwerk bis ins Innerste unterminirenden, Pilzgewächse, oft zu spät erst, erkannt und vermochten dem Untergange ihres Besitzthums nur durch Herausreißen der infizirten Theile und Ersetzen derselben durch neue, zu steuern! Mit Freuden wurde daher die Erfindung einer Berliner Firma begrüßt: ein Mittel, dies vernichtende Schwammgewächs zu vertilgen, und ebenso als Präservativ seine Wirkung in noch nicht infizirten Gebäuden zu verhindern. Die Herren Blain & Co. Berlin, Leipzigerstraße 107, haben eine Flüssigkeit präparirt, die sie „Mylthananon“ (Schwammtoad) nennen und welche sich in unabhägigen Fällen als Radikalmittel gegen den Hauschwamm bewährt hat. Schon vor 13 Jahren traten die Erfinder damit an die Öffentlichkeit und übergaben ihr Mittel mehreren Notabilitäten zur prüfenden Anwendung, so dem künigl. Kriegsminister, dem großen National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln u. c., erst nach Jahresfrist, nachdem 11 Jahre darüber hingegangen und die gute Wirkung sich oft genug erwiesen hat, wandten sie sich wieder zur Öffentlichkeit und fanden sofort allseitiges Entgegenkommen. In Hunderten von Städten Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands — so auch in der Provinz Posen — ist das Mylthananon mit dem besten Erfolge, unter dankbarer Anerkennung der Vetheiligten seitdem benutzt worden, und dürfte unsere auch durch eigene Erfahrung bekräftigte Empfehlung Manchen zur Bekämpfung seines bösen Hausfeindes anregen.

Kreis-Vomst, 9. April. [Industrie- und Turnvereine.] Nach ministeriellen und Regierungs-Bestimmungen sollte der Industrie- oder Handwerks-Unterricht von Michaeli v. J. in allen Schulen auf dem Lande obligatorisch eingeführt werden. Bis jetzt ist dies aber, wie mehrseitige Wahrnehmungen ergeben, nur in sehr wenigen Schulen geschehen und in einigen Fällen soll die Einführung demnächst mit dem Beginn des Sommer-Semesters stattfinden.

den. Besondere Schwierigkeiten verursacht mehrfach die Auffindung geeigneter Industrie-Lehrerinnen. Wo nicht die Frauen oder erwachsenen Töchter der Lehrer den qu. Unterricht erteilen können, da hält es meist schwer, eine geeignete Persönlichkeit dafür zu finden. Die sonstigen Mäherinnen zc. auf dem Lande sind in der Regel entweder physisch oder moralisch nicht qualifizirt dazu. Daher muß beim besten Willen der Behörden und Gemeinden der Handwerks-Unterricht in mehreren Fällen bis auf Weiteres unterbleiben. Uebrigens erwachsen den Gemeinden durch die Einführung des Industrie-Unterrichts nicht unerhebliche Kosten, die einschließlich der Besoldung der Lehrerin, des Unterrichts-Materials, eines Schrankes zum Aufbewahren der Arbeiten zc. auf 20 bis 30 Thlr. jährlich sich belaufen und die Gemeinden nicht besonders günstig für den sonst als nothwendig erachteten Unterricht stimmen. — Ganz ähnlich war es vor 12 Jahren bei der allgemeinen Einführung des Turnunterrichts in den Landschulen. Da mußten überall Turngeräthe angeschafft werden, die seitdem größtentheils durch den Einfluß der Witterung zerstört, vielfach auch durch ruchlose Hände zerbrochen oder gar — gestohlen worden sind. Einen wesentlichen Fortschritt hat daher das Turnen in den Landschulen; wegen mancherlei anderweitiger Hindernisse und trotz der Beschaffung der kostspieligen Turngeräthe, nicht gemacht. Ein Haupthinderniß dabei war und ist noch jetzt, daß viele Landlehrer, namentlich die älteren resp. die außerhalb eines Seminars vorgebildeten, selbst keine Turner und folglich auch nicht im Stande sind, einen regelrechten Turnunterricht, besonders mit Benutzung von Geräthen, zu erteilen. Der überall eingeführte „Reißbalken“ vermag beim besten Willen der Lehrer den Mangel ihrer Vorbildung in dieser Beziehung nicht zu ersetzen. Ueberdies dürften auch in den meisten Fällen, wie die Behörden selbst anerkannt haben, für die Landschulen Freiübungen genügen, und die Kosten des Wiederaufbaues der defekten oder ganz verschwundenen Turngeräthe gelpart werden können.

g. Introschin, 10. April. [Unfall.] Eine hiesige, sehr achtungswerthe Familie unternahm am 2. Osterfeiertage eine Fahrt nach dem benachbarten schlesischen Städtchen Frechan, welche für sie leicht ein großes Unglück hätte zur Folge haben können. Nachdem die Insassen des Wagens in eine Restauration eingekehrt und die Pferde abgefrängt worden waren, besetzte ein Bengel ein mit Pulver gefülltes Fläschchen am Wagen und zündete dasselbe an. Infolge der dadurch entstandenen Explosion wurden die Pferde scheu, gingen mit dem Wagen durch, der bald in Stücken umhergestreut lag, sammt den in demselben befindlichen Gegenständen. Ein großes Glied war es, daß sich Niemand im Wagen befand. Leider konnte man den Missethäter nicht feststellen, da der in Abwesenheit des Bürgermeisters herbeigeholte Stellvertreter desselben sich nicht dazu verstehen mochte, den Sachverhalt zu Protokoll zu nehmen. Die ganze Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Da der Wagen ein geliehener ist, so bleibt es Rechtsfrage, wer den Schaden zu tragen hat.

Staats- und Volkswirtschaft.

**** Berlin, 10. April.** Wochenübersicht der preussischen Bank vom 7. April.

	Aktiva	
1. Geprägtes Geld und Barren	Thlr. 239,323,000	— 537,000
2. Kassen-Anweisungen, Privat-Banknoten u. Darlehnskassen-Scheine	= 4,562,000	— 567,000
3. Wechsel-Bestände	= 136,089,000	— 4,058,000
4. Lombard-Bestände	= 25,106,000	— 1,281,000
5. Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Aktiva	= 4,503,000	— 407,000
6. Banknoten in Umlauf	Thlr. 296,064,000	+ 1,030,000
7. Depositen-Kapitalien	= 31,182,000	+ 668,000
8. Guthaben der Staatskassen, Institute und Privatpersonen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	= 50,349,000	— 6,046,000

Vorliegender Ausweis konstatirt eine Abnahme des Baarbestandes und des Bestandes an Kassen-Anweisungen u. i. m. um je $\frac{1}{2}$ Million und eine Vermehrung des Banknotenumlaufs um etwas über 1 Million. Dem gegenüber steht jedoch eine Abnahme des Portefeuilles um über 4 Millionen. Auch die Lombardbestände haben sich um $\frac{1}{2}$ Million vermindert; das Staatsguthaben zeigt gegen den letzten Ausweis ein Minus von über 6 Millionen, wodurch die Abnahme der Baarbestände und die Vermehrung der Notenzirkulation erklärt wird. Die letztere ist durch den gegenwärtigen Baarvorrath zu ca. 84 Prozent gedeckt.

**** Die Ausweise fremder Banken.** Das steigende Kreditbedürfniß, welches die letztvergangenen londoner und pariser Bankausweise zeigen und das immerhin nach einer überlangen Stagnation als eine glückliche Aenderung begrüßt werden konnte, ist in den in unserm heutigen Morgenblatte mitgetheilten Wochenübersichten der Banken von England und von Frankreich nicht mehr bemerkbar. Die londoner Bank hat dem Staate 2,800,000 Pfund seines Guthabens, und wie es scheint, fast drei Viertel dieses Betrages in Wechseln (das Portefeuille hat eine Erleichterung von über 2 Millionen erfahren) ausgesetzt; alle übrigen Aenderungen des Ausweises dieser Bank sind von verhältnißmäßig geringem Umfange. Der Status der Bank von Frankreich hat eine noch trübere Physiognomie: die Einlagen der Privatbank haben um fast 19 Millionen Francs zugenommen; und hieraus mehr, als aus dem fortgesetzten Bestreben der Bankverwaltung den Metallschatz zu verstärken, folgt die dieswöchentliche Verringerung des Notenumlaufes um über 17 Millionen sammt der Erhöhung der Kasse um $\frac{1}{2}$ Millionen Francs. Der Wochenanweis der österreichischen Nationalbank ist wieder ohne alles Interesse.

**** Dels-Gnefener Bahn.** Schon vor einigen Wochen wurde es allgemein als wahrscheinlich bezeichnet, daß die Rechte-Der-Ufer-Bahn sich entschließen würde, den Betrieb der Dels-Gnefener Bahn zu übernehmen und im Zusammenhange damit die Stammprioritäten der letzteren für 10 Jahre mit einer Zinsgarantie von 4 Prozent zu versehen. Die in unserm gestrigen Mittagblatt zum Abdruck gelangte Depesche aus Breslau bestätigt diese Nachricht und giebt zugleich die Hoffnung, daß es nunmehr gelingen dürfte, die in der letzten Zeit auf Höchste getragenen Verlegenheiten der Eisenbahn-Baugesellschaft F. Pleyer & Co., wenn nicht ganz, so doch zu einem bedeutenden Theil zu beseitigen. Allerdings fehlt für den betreffenden Beschluß noch die Zustimmung des Verwaltungsraths und der Generalversammlung der Rechte-Der-Ufer-Bahn-Gesellschaft, sowie die Genehmigung des Handelsministers, man darf aber wohl voraussetzen, daß die Direktion der obgenannten Bahn bei ihren Verhandlungen nicht ohne Fühlung mit den anderen bestimmenden Faktoren gewesen ist, und was speziell die Stellung des Handelsministeriums anlangt, so dürfte für dieses in erster Reihe das Moment maßgebend sein, daß das Zustandekommen der Dels-Gnefener Bahn, die bereits ziemlich weit im Bau vorgeschritten ist, dadurch gesichert erscheint. Zur Klarstellung der tatsächlichen Verhältnisse der Dels-Gnefener Bahn erwähnt die heutige „Börse-Ztg.“, daß das Anlagekapital derselben aus 4,650,000 Thlr. Stammprioritäten und 3,100,000 Thlr. Stammaktien besteht (die Stammprioritäten sind bekanntlich ganz im Besitz der Plesner'schen Gesellschaft, die Stammaktien sind theilweise von den Abzenteuren der Bahn gezeichnet und übernommen). Die Konzeption der Gesellschaft datirt vom 17. Juni 1872; sie wurde einige Wochen später, als in dem Vertrag zwischen der Dels-Gnefener Gesellschaft und ihrem Finanzkonsortium angenommen war, erteilt und das letztere nahm hieraus, da inzwischen die Verhältnisse des Geldmarktes sich verschlechtert hatten, Veranlassung, von seinem Kontrakt zurückzutreten und sich ganz aus dem Unternehmen herauszuziehen. Die Vollendung und Inbetriebnahme der Bahn soll nach der Konzeption längstens innerhalb dreier Jahre nach dem Tage der Konzeptionserteilung erfolgen, doch waren die Einrichtungen so getroffen, daß schon gegen Ende des laufenden Jahres die Betriebsöffnung hätte erfolgen können, wenn die Ver-

hältnisse der Plesner'schen Gesellschaft haltbarer gewesen wären. Der letzte Baubericht von der Dels-Gnefener Bahn, welcher vorliegt, datirt von Ende Oktober 1873, damals war der Grunderwerb auf der ganzen Strecke vollendet, die Erdbauten und Brücken waren überall in Angriff genommen und das Legen des Oberbaus sollte im Dezember beginnen. Im Uebrigen ist eine Fortsetzung der Dels-Gnefener Bahn nach Norden sowohl (Nafel-Bromberg) wie nach Süden (Dels-Brieg und Müllisch-Breslau, projektirt, ein Projekt, das jetzt vielleicht mehr in den Vordergrund tritt.

**** Polnisch-Wartenberg, 10. April.** In der heute hier stattgehabten Generalversammlung der Breslau-Wartauer Eisenbahngesellschaft gelangte ein Schreiben des Handelsministers zur Verlesung, wonach die Genehmigung einer Prioritätsanleihe, im Betrage von 250,000 Thlrn., in Aussicht gestellt wird, sobald das Gesellschaftsstatut den Bestimmungen des Handelsgesetzbuchs entsprechend abgeändert werde. Es soll daher demnächst eine außerordentliche Generalversammlung beschließ Aenderung der Statuten einberufen werden. Die heutige Generalversammlung beschloß demnächst die Aufnahme einer Anleihe von 250,000 Thlrn. und beauftragte den Verwaltungsrath mit Ausführung dieses Beschlusses. — Der Antrag auf Ueberlassung des Betriebs der Breslau-Wartauer Bahn an die Direktion der Rechte-Der-Ufer-Eisenbahn wurde zurückgezogen.

**** Leipzig, 10. April.** In der heute abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Leipziger Vereinsbank, in welcher achtundzwanzig Aktionäre mit zusammen 237 Stimmen anwesend waren, wurde dem Vorstand und dem Verwaltungsrath einstimmig Decharge erteilt und die Inhaberbestellung des Reingewinnes genehmigt. Die statutenmäßig ausstehenden Mitglieder des Verwaltungsrathes wurden wiedergewählt.

**** 5pSt. konsolidirte Russische Eisenbahn-Obligationen 3. Emission.** Verlosung vom 26. März 1874. Auszahlung vom 26. September 1874 ab.

a 1000 Pfd. Sterl.	NN. 691 1246 2345.
a 500 Pfd. Sterl.	NN. 3399 6039 6740 7485 7526 8977.
a 100 Pfd. Sterl.	Nr. 13601 602 603 604 605 606 607 608 609 610 611 612 613 614 615 616 617 618 619 620 621 622 623 624 625 626 627 628 629 630 631 632 633 634 635 636 637 638 639 640. 58,041 42 43 44 45 46 47 48 49 50 51 52 53 54 55 56 57 58 59 60 61 62 63 64 65 66 67 68 69.
a 50 Pfd. Sterl.	Nr. 94,161 162 163 164 165 166 167 168 169 170 171 172 173 174 175 176 177 178 179 180 181 182 183 184 185 186 187 188 189 190 191 192 193 194 195 196 197 198 199 200 121,721 722 723 724 725 726 727 728 729 730.

Vermischt.

* **Berlin, 10. April.** Heute früh trafen auf dem hiesigen künigl. Ostbahnhofe wieder etwa 2000 Schnitter und zwar aus der Gegend um Nafel hier ein; sie gingen nach der Provinz Sachsen weiter.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wafner in Posen

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

München, 11. April. Die gestrige Versammlung der hiesigen Liberalen war von etwa tausend Personen besucht. Nachdem der Vorsitzende Dr. Beckhoni die mitgetheilten Resolutionen verlesen, Staatsanwalt Wülfert dieselben motivirt und der Reichstagsabgeordnete Stenglein die Stellung der nationalliberalen Partei des Reichstages zum Militärgesetz erläutert hatte, wurden die Resolutionen fast einstimmig angenommen. Die Versammlung trennte sich mit stürmischen Hochrufen auf Kaiser und Reich.

Angewandte Fremde vom 11. April.

C. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Nittergutsbesitzer Matheas nebst Gemahlin a. Rufow, Luther a. Lupuchowo, Oberst von Stern a. Lomica, Zimmermeister Schmidt a. Wollstein, Oberlehrer Samieg a. Gostyn, die Kaufleute Markwardt nebst Gemahlin a. Obornik, Freudenthal a. Bongrowitz, Kreyn a. Budewitz, Pfeiffer a. Frankfurt a. M., Meyer a. Breslau, Kempach a. Berlin, Rother a. Halberstadt, Beil a. Stettin.

HOTEL DE BERLIN. Nittergutsbesitzer v. Retowski a. Polen, v. Pochowski a. Polen, Regierungsrathin Frau Wolke u. Sohn aus Königsberg i. Pr., Landwirth Koebke a. Birnbaum, Lehrer Etmann u. Frau a. Trzemeszno, Rentier Pegler a. Berlin, die Kaufleute Kurzig aus Grünberg, Warschauer aus Kreuz und Ziemann aus Halle a. S.

BUCKOW'S HOTEL DE ROME Nittergutsbesitzer Börschlag a. Damsklaw, Landwirth Otto aus Damsklaw, Fabrikbesitzer Willenberg aus Lübeck, Assessor Martini a. Elbing, Rittmeister v. Puttkammer und Familie aus Müllisch, die Kaufleute Hartmann aus Aachen, Ruhnke a. Birte, Kirchfeld a. Hamburg, Wollsohn a. Neustadt bei Pomm., Schmidt, Cohn u. Familie a. Breslau, Winter a. Danzig, Weiß a. Berlin.

Graphische Börsenberichte.

Breslau, 10. April, Nachmittags. Getreidemarkt. Spiritus p. 100 Liter 100 pSt. pr. April-Mai 22 $\frac{1}{2}$, pr. Juni-Juli 23 $\frac{1}{2}$, pr. August-September 23 $\frac{1}{2}$. Weizen pr. April-Mai 86. Roggen pr. April-Mai 61 $\frac{1}{2}$, pr. Juli-August 60, pr. September-Oktober 57 $\frac{1}{2}$. Rüböl pr. April-Mai 18 $\frac{1}{2}$, pr. Mai-Juni 18 $\frac{1}{2}$, pr. September-Oktober 19 $\frac{1}{2}$. — Wetter: Trübe.

Bremen, 9. April Petroleum ruhig, Standard white loco 13 Mark 15 Pf.

Hamburg, 10. April, Nachmittags. (Getreidemarkt.) Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco ruhig, auf Termine fest. Weizen pr. 216 pSt. pr. April pr. 1000 Kilo netto 259 B., 258 G., pr. Mai-Juni pr. 1000 Kilo netto 258 B., 257 G., pr. Juni-Juli pr. 1000 Kilo netto 257 $\frac{1}{2}$ B., 256 $\frac{1}{2}$ G., pr. Juli-August pr. 1000 Kilo netto 256 $\frac{1}{2}$ B., 255 $\frac{1}{2}$ G., Roggen pr. April 1000 Kilo netto 189 B., 188 G., pr. Mai-Juni 1000 Kilo netto 188 B., 187 G., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 186 $\frac{1}{2}$ B., 185 $\frac{1}{2}$ G., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 185 B., 184 G. Hafer fest. Gerste geschäftslos. Rüböl geschäftslos, loco 59, pr. Mai 58 $\frac{1}{2}$, pr. Oktober 200 Pfd. 61 $\frac{1}{2}$. Spiritus still, pr. April-Mai 55, pr. Mai-Juni 55 $\frac{1}{2}$, pr. Juli-August 57 $\frac{1}{2}$, pr. August-September pr. 100 Liter 100 pSt. 58 $\frac{1}{2}$. Kaffee etwas fester; Umsatz 2000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 13, 00 B., 12, 90 G., pr. April 12, 90 G., pr. August-Dezember 14, 70 G. — Wetter: Wolkig.

Wien, 10. April, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Wetter: Warm. Weizen fester, hiesiger loco 9, 15, fremder 9, 7 $\frac{1}{2}$, pr. Mai 9, pr. Juli 8, 21, pr. November 7, 25 $\frac{1}{2}$. Roggen unverändert, fremder loco 6, 25, pr. Mai 6, 4 $\frac{1}{2}$, pr. Juli 5, 27, pr. November 5, 15. Rüböl fest, loco 10 $\frac{1}{2}$, pr. Mai 10 $\frac{1}{2}$, pr. Oktober 11.

London, 10. April. (Getreidemarkt) Schlussbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 27,610, Gerste 4220, Hafer 34,220 Otrrs.

Weizen stramm, Mehl fest, Frühjahrsgetreide weichende Tendenz. Weiser englischer Weizen 60—65, rother 58—16, hiesiges Mehl 45—54 Sh. — Wetter: Bewölkt.

Liverpool, 10. April, Nachmittags. Baumwolle (Schlussbericht): Umsatz 12,000 Ballen, davon für Spekulation und Export 2000 Ballen. Ruhig.

Middling Orleans 8 $\frac{1}{2}$, middling amerikan. 8 $\frac{1}{2}$, fair Dhollerah 5 $\frac{1}{2}$, middling fair Dhollerah 5 $\frac{1}{2}$, good middling Dhollerah 4 $\frac{1}{2}$, middling Dhollerah 4 $\frac{1}{2}$, fair Bengal 4 $\frac{1}{2}$, fair Broach 5 $\frac{1}{2}$, New fair Domra 5 $\frac{1}{2}$,

good fair Domra 6 1/2, fair Madras 5 1/2, fair Bernam 8 1/2, fair Smyrna 6 1/2, fair Egyptian 8 1/2.

Manchester, 10. April, Nachmittags. 12r Water Armitage 8 1/2, 12r Water Taylor 10, 20r Water Micholls 12, 30r Water Gidlow 13, 30r Water Clayton 13 1/2, 40r Water Mayall 12 1/2, 40r Medio Wilkinson 14, 36r Waterpopp Qualität Romland 13 1/2, 40r Double Weston 14, 60r Double Weston 16 1/2. Printers 1/16 - 1/50 s. d. L. O. Mäßiges Geschäft, Preise fest.

Amsterdam, 10. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlussbericht. Weizen unverändert, pr. Mai 37 1/2, Roggen loco fester, pr. Mai 219, pr. Juli 211, pr. Oktober 205. Raps pr. April 35 1/2. Kübbel loco 34, pr. Mai 33 1/2, pr. Herbst 35. - Wetter: Frühlingsmesser.

Antwerpen, 9. April, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. (Getreidemarkt) Schlussbericht. Weizen steigend, dänischer 35 1/2. Roggen matt, Petersburg 23 1/2. Hafer unverändert, Riga 22 1/2. Gerste fest. Paris, 10. April, Nachmittags. Produktmarkt. Weizen ruhig, pr. April 37, 75, pr. Juli-August 35, 50. Mehl weichend, pr. April 77, 50, pr. Mai-Juni 77, 75, pr. Juli-August 75, 75. Kübbel weichend, pr. April 82, 00, pr. Mai-August 83, 75, pr. September-Dezember 86, 00. Spiritus ruhig, pr. April 65, 00. - Wetter: Bedeckt.

Berlin, 10. April. Wind: SO. Barometer 28 3. Thermometer + 9°. Witterung: Bedeckt. Die Stimmung für Roggen war heute recht fest. Der Umsatz blieb innerhalb der engeren Grenzen. Loco ist heute trotz weniger reichlicher Offerten der Verkauf nicht bequemer gewesen, als seither. Preise behaupteten sich mühsam. Getreidigt 10,000 Ctr. Rindungspreis 6 1/2 Rt. per 1000 Kilogr. - Roggenmehl fortwährend sehr matt.

Getreidigt 8500 Ctr. Rindungspreis 9 Rt. 1 Sgr. pr. 100 Kilogr. - Für Weizen hat in Folge etwas besserer Aufnahme der Rindungen sich eine mäßige Preissteigerung geltend gemacht. Neue Waace getreidigt 3000 Ctr. Rindungspreis 85 Rt. per 1000 Kilogr. - Hafer loco schwachem Handel gut preisgehalten. Getreidigt 300 Ctr. Rindungspreis 18 1/2 Rt. per 100 Kilogr. - Spiritus in matter Haltung und trotz Widerstrebens der Verkäufer haben die Preise wieder nachgebende Tendenz angenommen. Getreidigt 10,000 Liter. Rindungspreis 22 Rt. 16 Sgr. pr. 10,000 Liter-Proz.

Weizen loco pro 1000 Kilgr. 73-90 Rt. nach Qual. gef. abgel. Rind. 84 1/2 - 1/2, gelber per diesen Monat - April-Mai 85 1/2 - 1/2, neue Waace 85 1/2, Mai-Juni 85 1/2 - 86 1/2, Juni-Juli 86 1/2 - 1/2, Juli-August 85 1/2 - 1/2, Septbr.-Okt. 81 1/2 - 82 1/2 - 82 1/2, Roggen loco pro 1000 Kilgr. 56-67 Rt. nach Qual. gef., russischer 56 1/2 - 58 1/2, best. do. 59-61, inländ. 63-66 1/2 ab Bahn bz., per diesen Monat - Frühjahr 61 1/2 - 62 1/2, Mai-Juni 60 1/2 - 1/2, Juni-Juli 60 1/2 - 1/2, Juli-August 58 1/2 - 1/2, Sept.-Oktbr. 57 1/2 - 1/2. - Serie loco pro 1000 Kilgr. 53-75 Rt. nach Qual. gef. - Hafer loco pro 1000 Kilgr. 52-65 Rt. nach Qual. gef., böhm. 60-64, ost. u. weipenz. 55-63, pomm. und uderm. 60-64 ab Bahn bz., per diesen Monat - Frühjahr 61 1/2, Mai-Juni 60 1/2 - 1/2, Juni-Juli 59 1/2 - 1/2, Juli-August 57 1/2, Septbr.-Oktbr. 53 1/2 - 1/2. - Erbsen per 1000 Kilgr. schwarze 62-67 Rt. nach Qual., Futterwaare 55-61 Rt. nach Qual. - Raps per 1000 Kilgr. - Kübbel, Winter. - Leinöl loco 100 Kilgr. inkl. Faß 23 1/2, Kübbel per 100 Kilgr. loco ohne Faß 17 1/2, per diesen Monat - April-Mai 18 1/2, Mai-Juni 18 1/2, Juni-Juli 19 1/2, Septbr.-Okt.

Amerikaner de 82 9/8, Deutsch-Oesterreich 82 1/2, Berliner Bankverein 80, Frankfurter Bankverein 78 1/2, do. Wechselbank 76 1/2, Nationalbank 1000, Habsburgische Effektenbank 112 1/2, Kontinental 89 1/2, Frankfurt a. M., 10. April, Nachmitt. [Effekten- und Creditmarkt] Kreditaktien 199 1/2, Franzosen 324 1/2, Galizier 257 1/2, Lombarden 146 1/2, Ungar-Lose 84, Kredit matt auf Wiener Schluss, Franzosen gedrückt, Lombarden und Galizier fest.

Wien, 10. April. Börse schloß beruhigter. Renten behauptet. [Schlusskurse] Papierrente 69, 20, Silberrente 73, 90, 1854er Lose 98, 20, Baniank 959, 00, Nordbahn 2050, 00, Kreditaktien 193, 00, Franzosen 314, 00, Galizier 247, 00, Nordmeißbahn 180, 50, do. Lit. B. 95, 20, London 112, 40, Paris 44, 40, Frankfurt 94, 60, Böhm. Westbahn - , Kreditlose 164, 50, 1866er Lose 103, 50, Lombard. Eisenbahn 143, 50, 1864er Lose 138, 70, Unionbank 105, 50, Austro-türkische 14, 00, Napoleons 8, 89, Elisabethbahn 194, 00, Preussische Banknoten 1, 67.

Nach Schluss der Börse: Sehr matt. Kreditaktien 191, 50, Lombarden 143, 50, Unionbank 100, 90. London, 10. April, Nachmittags 4 Uhr. Aus der Bank flossen heute 6000 Pfd. Sterl. Fest. 6proz. ungar. Schatzbonds 2 1/2 Prämie. Konsole 92 1/2, Italienische 5prozent. Rente 62 1/2, Lombarden 12 1/2, 5proz. Russen de 1871 97 1/2, 5proz. Russen de 1872 97 1/2, Silber 58 1/2, Türkl. Anleihe de 1865 42 1/2, 6proz. Türken de 1869 49 1/2, 9proz. Türken

Breslau, 10. April. Kreschner 101 1/2, do. junge - , Oberschlesische 160, K-Ober-März-St. 120 1/2, do. do. Prioritäten 120 1/2, Franzosen 186 1/2, Lombarden 81 1/2, Italiener - , Silberrente 66 1/2, Rumänier 42, Breslauer Diskontobank 77, do. Wechselbank 67 1/2, Schles. Bank 104 1/2, Kreditaktien 115 1/2, Raucshütte 149, Oberschles. Eisenbahnen - , Oesterreich. Banknoten 89 1/2, Russ. Banknoten 93 1/2, Bresl. Maltersbank 79 1/2, do. Malt. B. 92 1/2, Bresl. Maltersb. 82, Schles. Ver-kehrsbank 90 1/2, Oesterreich. Bank - , Bresl. Kresch-Wechsler - .

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Kurse. Frankfurt a. M., 10. April, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Schiffliche Bank 204, Dortmunder Union 52 1/2. Kreditaktien beliebt, Franzosen fest, Bahnen theils höher, Banken behauptet. Nach Schluss der Börse: Matt. Kreditaktien 200 1/2, Franzosen 325 1/2, Lombarden 144 1/2. [Schlusskurse] Londoner Wechsel 118 1/2, Pariser Wechsel 94, Wiener Wechsel 104 1/2, Franzosen 326, Böhm. Westbahn 218, Lombard. 145, Galizier 257 1/2, Elisabethbahn 203 1/2, Nordmeißbahn 189 1/2, Kreditaktien 201, Russ. Bodenkredit 86 1/2, Russen 1872 - , Silberrente 66 1/2, Papierrente 62, 1860er Lose 95 1/2, 1864er Lose 161 1/2.

Berlin, 10. April. Den hervorragenden Charakterzug der heutigen Börse bildet die über alle Verkehrsgebiete ausgebreitete Geschäftstille; es fehlte an jeglicher Anregung und kaum für ein Effect kam ein animirter Verkehr zur Entwicklung. Nicht nur die gefamte Spekulation verhielt sich abwartend, sondern auch auf dem Kapitalmarkt mangelte es vollständig an Kauflust. Allerdings trat dem gegenüber auch das Angebot nirgend dringend auf und wurden so weitere Fortschritte der gestern vorwaltenden Baisseströmung verhindert. Besonders auf spekulativem Gebiet setzten die Kurse ziemlich fest ein, mussten dann im Anschluss an mattere Wiener Kurse etwas nachgeben und schlossen in entscheidener matter Haltung.

Auf internationalem Gebiet wurden Kreditaktien und Lombarden zu wenig veränderten Kursen in mäßigen Beträgen umgesetzt. Franzosen waren eher etwas schwächer und wenig beliebt.

Die fremden Fonds hatten gleichfalls ruhigen Verkehr in unentschiedener Haltung; Türken und Italiener wurden matter bei mäßigen Umsätzen, österreichische Renten waren schwach behauptet und still, dagegen russische Pfandbriefe und Amerikaner theilweise fest blieben und in guter Frage.

Deutsche und preussische Staatsfonds hatten verhältnismäßig gute Umsätze für sich bei recht fester Tendenz. Prioritäten blieben gleichfalls fest und ruhig, nur preussische Verkehrstheile etwas lebhafter.

Einer guten Festigkeit erfreute sich das Geschäft in Eisenbahnaktien, doch blieben die Umsätze auch hier geringfügig. Von inländischen schweren Bahnen gingen Rheinisch-Westfälische Division und Oberschlesische zu etwas besseren Coursen ruhig um. Oesterreichische Bahnen blieben still und wurden theilweise etwas matter, namentlich gibt das von Galizien und Nordmeißbahn, während Nebenbahnen

etwas lebhafter waren; leichte Aktien waren schwach behauptet und still; Rhein-Nahelbahn wurde etwas besser, Oberschlesische matter bei ruhigem Verkehr, Rumänien waren höher und belebter.

Das Geschäft in Bankaktien vollzog sich in mäßiger fester Haltung, blieb aber still. Einige Umsätze hatten die speculativen Devisen, besonders Diskonto-Kommandit-Antheile, Darmstädter Bank etc. in Folge der Tendenz für sich.

Auf industriellem Gebiet mangelte jegliche Kauflust, die Course blieben meist unverändert, die Umsätze äußerst geringfügig. Es gab dies selbst von den speculativen Spekulationswerthen, wie Dortmund. Union, Laurahütte; dagegen wurden Lanowitzer Bergwerk, Westfälische Dicht-Industrie, Vereinigte Leopoldshall (Chemische Fabrik) Große Berliner Pferdebahn besser bei mäßigem Verkehr.

Table with 2 columns: Bond/Stock Name and Price. Includes 'Deutsche Fonds' and 'Fonds- u. Aktienbörse'.

Table with 2 columns: Bond/Stock Name and Price. Includes 'Ausländische Fonds' and 'In- u. ausländische Prioritäten-Obligationen'.

Table with 2 columns: Bond/Stock Name and Price. Includes 'Eisenbahn-Aktien und Stamm-Prioritäten' and 'Sovereigns'.

Table with 2 columns: Bond/Stock Name and Price. Includes 'Sovereigns' and 'Gold-, Silber- und Papierrenten'.